



nachgehakt

Kernpunkte des christlichen Glaubens
verständlich erklärt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Wer ist Gott?	8
Ist die Bibel wahr?	16
Wer ist Jesus Christus?	27
Was ist Sünde?	39
Was ist Glaube?	51
Wer ist ein Christ?	60
Was ist Freiheit?	66
Was heißt eigentliche Friede?	75
Was ist eigentlich Toleranz?	84
Was ist der Sinn des Lebens?	92
Schritte in ein neues Leben	99
Was ist der DCTB?	102

Vorwort

zur 4. Auflage

Das Buch ist eine Einladung, sich selbst mit verschiedenen Themen des Lebens zu beschäftigen und biblische Ansichten zu wichtigen Lebensfragen kennenzulernen. Die Antworten wollen wachrütteln, zur kontroversen Diskussion anregen und ermuntern, neue Schritte im Leben zu wagen. Da jeder Mensch nur eine begrenzte Sicht auf die Welt hat, soll dieses Buch dazu dienen, den eigenen Horizont zu erweitern.

Die Themen dieses Buches sind ursprünglich der DC-TB-Faltblattreihe „Gesprächsrunde“ entnommen. Mit dieser stark überarbeiteten Neuauflage wollen wir die Menschen von heute mit ihren Fragen zum christlichen Glauben ernst nehmen und persönliche Antworten anbieten. Zeiten ändern sich, aber die Botschaft von Jesus Christus bleibt unverändert.

Wer die angegebenen Bibelstellen nachlesen möchte, dem empfehlen wir www.bibleserver.com. Durch eine einfache Suchfunktion und verschiedene Bibelübersetzungen findet man eine Bibel, die jeden anspricht. Für Einsteiger empfehlen wir die bibel.heute (NeÜ) oder Neues Leben Bibel. Wir schenken dir auch gerne eine Bibel, wenn du ein gedrucktes Exemplar haben möchtest. Die angegebenen Bibelstellen sind meistens exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wer ist Gott?

Worum geht es bei der Frage nach Gott?

Schon so lange der Mensch denken kann, stellt er sich die Frage nach einem übernatürlichen Wesen. Nach jemandem, der viel größer ist als die Menschen und der für die unerklärlichen Dinge und Beobachtungen im Leben verantwortlich ist. Früher war es üblich, dass göttlicher Offenbarungsglaube im Judentum und Christentum sowie logisches Denken kein Widerspruch waren. Seit der Aufklärung ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde rationalistisches Denken vermehrt mit Atheismus und Naturalismus in Verbindung gebracht. Menschen meinten nun, durch Wissenschaften und menschliche Gedanken irgendwann alles ohne einen Gott erklären zu können. War Gott also nur ein Platzhalter für Unerklärliches in einem primitiven Weltbild? Bei genauerer Betrachtung muss man feststellen, dass das Bedürfnis nach einem Gott bei vielen Menschen tiefer liegt. Trotz technischer und wissenschaftlicher Fortschritte ist die Frage nach Gott auch bei den Menschen der Postmoderne nicht verstummt.

Es geht bei Gott um den, den menschliches Denken letztlich nicht in den Griff bekommen kann. Die Frage nach Gott ist die Frage nach dem Urheber allen Seins, nach dem, der Materie und Leben im Mikro- und Makrokosmos entstehen ließ. Darum wäre es immer zu kurz gedacht, sich lediglich eine Aussage menschlich-religiöser Vorstellungskraft zu eigen zu machen.

Was versteht man unter „Gott“?

Die Bemühungen, Gott zu erklären, sind vielgestaltig. Es gibt die Vorstellungen der Weltreligionen:

Für den Islam ist Allah der hochheilige König, dem das Heil innewohnt. Er ist Richter eines Weltgerichts, der sich möglicherweise über die erbarmt, die ihr Leben nach den vorgeschriebenen religiösen Regeln geführt haben. Dem einen Gott des Islams werden ungefähr 114 Attribute zugeschrieben, die im Koran und in den Überlieferungen des Propheten Mohammed zu finden sind. So wird er z. B. als Schöpfer des Himmels und der Erde verehrt.

Der Hinduismus besteht aus verschiedenen Strömungen, die jedoch einige Gemeinsamkeiten haben. Dem Verständnis der Hindus nach ist ihre Religion kein Polytheismus, sondern ein Henotheismus. Dies bedeutet, dass alle „Götter“, die von den Gläubigen angebetet werden, nur Erscheinungsweisen des einen höchsten Gottes (Brahman) sind. Neben den „Hauptgöttern“ gibt es jedoch noch viele weitere Gottheiten, die meist nur lokal verehrt werden. Im Hinduismus hat sich jedes Lebewesen so zu verhalten, wie es seinem Platz in der Welt entspricht.

Der Buddhismus ist eine Religion und Lehrtradition, die sich auf Siddhartha Gautama (genannt Buddha) beruft. Buddha sah sich nicht als Überbringer einer göttlichen Lehre durch göttliche Offenbarung, sondern er bekam durch meditative Kontemplation ein Verständnis der Natur und des eigenen Geistes. Seine Anhänger können durch seine Lehre und Methoden selbst zu dieser Erkenntnis gelangen. Nach buddhistischem Verständnis ist Buddha kein Eigenna-me, sondern ein Titel oder Ehrenname für eine Person, die

ein Maß an Vollkommenheit erreicht hat, sodass sie nicht mehr an den Kreislauf der Wiedergeburten gebunden ist. Buddhas sind nach diesem Verständnis selten, aber nicht einmalig. Somit unterscheidet sich der Buddhismus deutlich von den anderen Weltreligionen, da es weder einen höchsten, allmächtigen Gott gibt noch eine ewige Seele. Das angestrebte Ziel ist also die totale Auflösung der eigenen Person in einen Zustand (Nirvana), durch den man dem Leiden der Erde entgeht.

Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Pantheismus als Alternative zum Christentum und dem strikten Atheismus bekannter. In diesem Weltbild gibt es keinen personifizierten Gott, sondern „Gott“ ist in allem und damit eins mit der Natur und dem Kosmos. Manche gehen noch einen Schritt weiter und verstehen unter Gott eine „innere Stimme“, die uns in unserem ethischen Handeln lenkt. Gott ist somit ein ethisches Prinzip oder ein „kategorischer Imperativ“ (I. Kant). Der Pantheismus vermischt sich in der westlichen Welt auch mit Lehren des Buddhismus.

Synkretismus ist eine moderne Idee, verschiedene religiöse Philosophien in einem Weltbild zu vereinen. Dadurch verlieren verschiedene Weltbilder ihren Absolutheitsanspruch, objektive Maßstäbe gehen verloren und subjektive Beliebigkeit macht sich breit. Viele Menschen stellen sich dann Gott höchstens noch als ein über alle Ereignisse bestimmende, überirdische oder kosmologische Kraft vor, die mal Glück spenden, mal hart zuschlagen kann. Es fällt Menschen leichter, an ein „höheres Wesen“ oder eine spirituelle Kraft zu glauben, die das Universum zum Laufen gebracht hat, sich dann aber zurückgezogen und den

Menschen sich selbst überlassen hat. Gott existiert für sie zwar irgendwo, greift aber nicht bewusst in unsere persönlichen Zeitabläufe ein.

Andere sehen in Gott den „Strohalm“, nach dem man verzweifelt greift, wenn jeder bisherige Halt ins Wanken geraten ist. Darum behaupten der Philosoph Ludwig Feuerbach (1804–1872) und nach ihm weitere Antitheisten, Gott sei die Projektion menschlicher Wünsche.¹

Alle Religionen haben gemeinsam, dass der Mensch von sich aus versucht, mit einem Gott, einem göttlichen Wesen oder einer übernatürlichen Kraft in Kontakt zu treten. Das Produkt ist immer eine Gottheit, die den menschlichen Verstand nicht überragen kann. Letztendlich sind Götter eine menschliche Erfindung!²

Und was ist mit dem Gott der Christen?

Eine gute und berechtigte Frage! Man könnte meinen, dass der Gott der Christen auch nur eine menschliche Erfindung ist. Dies ist zugegebenermaßen oft der Fall. In manchen Kirchen hat der Gott, der dort verehrt wird, nicht mehr viel mit dem Gott der Bibel zu tun. Diese Art von Christentum ist nur noch eine Kombination aus selektierten biblischen Aussagen und menschlichen Irrtümern, die sich um Jesus Christus ranken. Christentum als Religion wird somit zu einer von Menschen erdachten Weltanschauung und reduziert Jesus Christus auf seine Moralvorschriften, sein vorbildliches Leben, auf

1 Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums. Ditzingen: Reclam, 2017 (1841)

2 Jeremia 1,16

die christliche Kunst oder herrliche Kirchen. Aber im christlichen Glauben geht es vor allem um die Person Jesus Christus, nicht um die weltlichen Auswirkungen seiner Lehre, und seien sie noch so gut. Dort, wo Jesus Christus auf das reduziert wird, was mit menschlichem Verstand begreifbar ist, wird das Christentum eine Religion nach menschlichen Maßstäben. Doch hat das nichts mit dem eigentlichen Gott der Bibel zu tun, der sich der Menschheit als Jesus Christus persönlich gezeigt hat. Jesus ist nicht gekommen, um eine Religion zu gründen, sondern um die Menschen zurück zu seinem Vater zu bringen. Christen geht es somit nicht um religiöse Traditionen, sondern um gelebte Gemeinschaft mit Gott. Um den lebendigen Gott der Bibel kennenzulernen, muss man zurück zur Quelle gehen.

Wenn man den Anfang der Bibel liest, bemerkt man, dass sich Gott den Menschen vorstellt. Es begann also nicht damit, dass Menschen Gott suchten, sondern dass Gott den Menschen erschuf und den Menschen suchte.³ Am Anfang offenbarte sich Gott den Menschen als ihr Schöpfer und lebte von Anfang an mit ihnen in einer Beziehung. Im Garten Eden konnten die Menschen noch direkt mit Gott kommunizieren, denn es gab keine Trennung.⁴

Doch der Mensch wurde vom Teufel⁵ dazu verleitet, die Anweisung von Gott zu ignorieren und gegen Gottes

3 1. Mose 2,7; 1. Mose 3,9

4 1. Mose 3,8-13

5 Der Teufel ist ein von Gott als dienender Geist geschaffenes Wesen, das die ihm von Gott gegebene Freiheit zur Auflehnung gegen ihn missbrauchte. Er ist deshalb Gottes Widersacher und Feind (Offenbarung 12,9; Lukas 10,18).

Willen zu handeln. Aufgrund der menschlichen Entscheidung gegen Gott konnte Gott die Menschen nicht mehr in seiner unmittelbaren Gegenwart tolerieren.⁶ Seitdem leben die Menschen von Gott getrennt, und die Bibel nennt dies Sünde (mehr dazu im Kapitel „Was ist Sünde?“). Doch damit war es nicht vorbei. Wieder war es Gott, der den Kontakt zu den Menschen suchte. Er sprach mit einigen Menschen oder begegnete ihnen sogar persönlich, wie z. B. bei Abraham⁷ oder Mose.⁸ Durch seine Begegnungen mit den Menschen und sein Handeln an den Menschen offenbarte Gott immer mehr von seinen Eigenschaften. Deshalb hat ein und derselbe Gott im Laufe der biblischen Geschichte immer wieder neue Namen, die stets neue Aspekte seines Wesens und Handelns beschreiben. Diese Namen sind keine Erfindungen von Menschen, sondern Gott stellt sich mit diesen Namen den Menschen vor.⁹ Auch wenn Gott sich mit verschiedenen Namen vorstellt, so ändert sich nie sein Charakter.¹⁰

Der Gott der Christen ist derselbe Gott wie der der Juden. Christen glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, welcher der Gott Israels ist. Jedoch glauben sie nicht an Allah, den Gott der Muslime. Zwar sind alle drei Weltbilder monotheistisch, aber Muslime glauben nicht an den dreieinen Gott der Christen.

6 Jesaja 59,2

7 1. Mose 18,1ff.

8 2. Mose 33,11

9 z. B. 2. Mose 3,15; Jesaja 9,5; Psalm 84,9

10 Maleachi 3,6

Was hat es mit diesem dreieinen Gott auf sich?

Der Gott der Bibel hat sich den Menschen als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart.¹¹ Dabei handelt es sich nicht um drei verschiedene Götter, sondern um ein göttliches Wesen, bestehend aus drei Personen. Dass man die Dreieinigkeit Gottes nicht direkt verstehen kann, ist nicht verwunderlich. Diese entspricht einfach nicht der menschlichen Logik. Menschen verstehen vieles in Gottes Schöpfung nicht, und wir werden auch nie alles verstehen. Daher überrascht es nicht, dass man den Schöpfer des Himmels und der Erde nie vollständig erklären oder begreifen kann.

Wenn man jedoch das Wesen Gottes in eine Formel fassen würde, dann wäre die Gleichung 1 Vater + 1 Sohn + 1 Heiliger Geist = 3 Götter falsch. Weil die drei Personen Gottes dasselbe Wesen haben, gilt für den dreieinen Gott die Formel: 1 Vater x 1 Sohn x 1 Heiliger Geist = 1 Gott. Für die Formel ist zu beachten: Der Vater ist nicht der Sohn. Der Sohn ist nicht der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist nicht der Vater. Aber alle drei sind derselbe Gott.

Wer kann verbindlich sagen, wer Gott ist?

Nur Gott selbst kann verbindliche Auskunft über sich geben. Man lernt einen anderen Menschen nicht durch Vermutungen über ihn kennen, sondern indem man ihm persönlich begegnet und Zeit mit ihm verbringt. Im Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen ist das nicht anders. Der lebendige Gott lädt jeden ein, ihn kennenzulernen und Zeit mit ihm zu verbringen. Das Gute ist, dass Gott über

11 Matthäus 28,19; 1. Johannesbrief 2,22; Johannes 5,19-26

mehrere Jahrhunderte ihm treu verbundene Menschen beauftragte, ihre Erlebnisse und auch Gespräche mit ihm aufzuschreiben. Diese zuverlässigen Aufzeichnungen finden wir in der Bibel. Gott hat nicht alles über sich gesagt, aber in der Bibel steht genug, um Gott kennenzulernen, so dass Menschen in der Lage sind, an Jesus Christus zu glauben und gemeinsam mit ihm zu leben. (siehe Kapitel „Wer ist Jesus Christus?“ und „Was ist Glaube?“).

nachgehakt

- Welches Weltbild überzeugt dich bisher am meisten, und welche Konsequenzen hat dies für dein Leben?
- Hast du das Christentum bisher als Religion oder als lebendige Beziehung zu Jesus Christus wahrgenommen oder erlebt?
- Würdest du gerne mehr über den Glauben an Jesus Christus erfahren?

Ist die Bibel wahr?

In unserer postmodernen Gesellschaft scheint es viele Wahrheiten zu geben, die alle ihre eigene Berechtigung beanspruchen. Jeder darf sich seine Wahrheit selbst definieren und glauben, was er will. Gibt es in der Realität nun mehrere Wahrheiten ohne feste Regeln oder eine absolute Wahrheit mit festen Maßstäben?

Aus christlicher Sicht ist die Bibel ein einmaliges Buch, das nicht nur die Wahrheit enthält, sondern den kontroversen Anspruch erhebt, die Wahrheit zu sein. So heißt es: „Die Summe des Wortes Gottes [Bibel] ist Wahrheit.“¹² Christen behaupten demnach, dass die Bibel als Gesamtes betrachtet werden muss, damit man die Wahrheit über Gott und die Menschen erkennen kann. Jedoch spricht die Bibel über Wahrheit nicht nur im Sinne von Richtigkeit, sondern auch im Bezug darauf, dass sie zuverlässig und vertrauenswürdig ist. Dies ist natürlich eine sehr subjektive Wahrnehmung, die vor allem darauf beruht, dass Menschen die Bibel gelesen und dabei gemerkt haben, dass Gott sie durch die Bibel persönlich anspricht.

Diese subjektive Seite spricht keinen Menschen an, der bisher nichts mit Gott zu tun hatten und noch nie die Bibel gelesen hat. Aber auch objektiv betrachtet ist die Bibel ein einmaliges Buch, und nach Betrachtung von Fakten sollte

12 nach Psalm 119,160

sie jeder Mensch ernst nehmen. Zunächst ist es auch richtig, dass die Bibel weder ein reines Geschichtsbuch noch ein absolut naturwissenschaftliches Dokument ist (auch wenn viele historische und naturwissenschaftliche Berichte der Bibel heutzutage sehr gut belegt sind), sondern die Bibel ist ein Dokument über das Handeln Gottes und gibt selbst viele Hinweise, wie die Bibel verstanden werden möchte.

Wer schrieb die Bibel?

Daran war eine größere Anzahl verschiedener Menschen beteiligt: ein israelitischer König und ein griechischer Arzt, ein Prophet aus Juda und ein Fischer aus Galiläa, ein Bauer, mehrere Hirten, ein ausgezeichnete Theologe, ein Diplomat, ein Zollbeamter u. v. a. Eine vielfältige Auswahl von Männern, die in einem Zeitraum von etwa 1500 Jahren (ca. 1450 v. Chr. bis ca. 95 n. Chr.) die 66 Bücher schrieben und von denen sich die meisten somit nicht persönlich kannten. Somit konnte sie sich auch nicht absprechen, worüber sie schrieben. Die Einzelbücher wurden ursprünglich auf Schriftrollen verfasst und sind heute in einem Buch zusammengefasst. Die Bibel ist bis heute mit weit über zwei Milliarden verkauften Exemplaren Nummer 1 der ewigen Bestsellerliste (zum Vergleich: Koran ca. 800 000).

Also ist die Bibel kein einheitliches Buch?

Doch! Da die Bibel verschiedene Textgattungen enthält, wie z. B. historische Geschichtsschreibung, Prophetien (z. B. Vorhersagen über die Zukunft), einige Gesetzesbücher, Poesie und Lieder, gleicht sie einer Bibliothek oder einer Sammlung. Das Erstaunliche ist, dass durchgehend

eine bemerkenswerte thematische Einheitlichkeit ohne Widersprüche gegeben ist. Vermeintliche Widersprüche lösen sich auf, wenn man Gott besser kennt und die Bibel genauer studiert hat. Auch wenn fast vierzig verschiedene Autoren ihren Beitrag zur Bibel geschrieben haben, sind keine vierzig verschiedenen „Botschaften“ entstanden, sondern nur eine. Das große Thema der Bibel ist die Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Es ist also ein Beziehungsbuch!

Warum aber sollte man den Schriften dieser Männer besondere Aufmerksamkeit widmen?

Auch wenn Gott die Möglichkeit gehabt hätte, einfach ein Buch mit seinen Worten vom Himmel fallen zu lassen, hat er einen anderen Weg gewählt und Menschen in sein Handeln einbezogen. So wirkte Gott an und in Menschen und ließ sie aufschreiben, was sie von Gott gehört oder mit ihm erlebt hatten.

Von sich aus waren auch die Schreiber der Bibel keine herausragenden Männer. Petrus und Johannes z. B. hatten an keiner Universität studiert.¹³ Trotzdem glauben Millionen von Menschen aller Jahrhunderte an die Worte der Bibel und vertrauen, dass sie die Wahrheit ist. Nicht, weil die Autoren tolle Schriftsteller waren, sondern weil sie im Auftrag Gottes schrieben. Den Worten der Bibel zu vertrauen bedeutet, Gottes Wirken bei der Entstehung anzuerkennen und sich zu entscheiden, an Gottes Wort zu glauben. Dann wird man erkennen, dass die Bibel noch heute aktuell

13 Apostelgeschichte 4,13

ist und das Potenzial hat, Menschenleben positiv zu verändern.¹⁴ Wenn Menschen Worte aus der Bibel hören, dann redet Gott!

Ein weiteres bis heute unübertroffenes Merkmal der Bibel ist, dass sich ihre Vorhersagen über die Zukunft viele Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte später präzise erfüllten. Oft hat der Autor die Erfüllung seiner Ankündigung nicht mehr erlebt. Viele Erfüllungen der Vorhersagen wurden nicht nur in der Bibel dokumentiert, sondern auch in anderen historischen Dokumenten. Wie konnten Menschen konkrete Ereignisse der Geschichte vorhersagen? Ist dies nicht ein starker Hinweis darauf, dass es einen Gott gibt, der über Raum und Zeit steht und die Zukunft kennt? Gott will bis heute, dass Menschen die Möglichkeit haben, sich auf die Ereignisse der Zukunft vorzubereiten. Daher informierte Gott immer wieder bestimmte Menschen im Voraus, bevor er etwas geschehen ließ. Gott sagt: „Von Anfang an habe ich den Ausgang gezeigt, lange im Voraus die ferne Zukunft vorhergesagt. Meine Pläne verwirkliche ich, und was ich mir vornehme, das tue ich auch.“¹⁵

Warum kann man darauf vertrauen, dass die Schreiber nicht geschrieben haben, was sie wollten?

Hauptsächlich deshalb, weil viele Aussagen der Bibel noch heute aktuell sind und jeder sie überprüfen kann. Die Propheten Israels im Alten Testament waren Menschen, die

14 Hebräerbrief 4,12

15 Jesaja 46,10

Gott gehört hatten und seine Worte an andere Menschen weitergaben. Dabei betonten sie immer, dass sie in ihren Reden nicht ihre eigene Meinung, sondern das, was sie von Gott gehört hatten, weitersagten. „So spricht der Herr ...“¹⁶, sagten sie mit eindringlicher Kompromisslosigkeit.

Wenn sie unsicher gewesen wären, ob das Reden Gottes echt war, hätten sie es vermutlich vorsichtiger ausgedrückt: „Meiner Meinung nach ...“ Einigen Propheten war das Reden Gottes selbst zu extrem, sodass sie sich weigern wollten, die Worte Gottes weiterzugeben.¹⁷ Sie hatten keine Chance, sich Gott zu entziehen, und Gott fand immer einen Weg, dass seine Botschaft zu den Menschen kam.¹⁸ Gott sagte: „Ich wache über mein Wort, damit geschieht, was ich sage.“¹⁹ Im Neuen Testament bestätigt Petrus, ein enger Begleiter von Jesus, dass die Propheten, die im Auftrag Gottes redeten, nie etwas sagten, was ihrem eigenen Willen entsprach, sondern vom Heiligen Geist gedrängt wurden, nur Gottes Willen zu verkündigen.²⁰

Im Neuen Testament finden wir in den Briefen von Paulus teilweise Formulierungen, die den Eindruck erwecken, dass er seine eigene Meinung vertrat. Aber man kann trotzdem darauf vertrauen, dass auch diese Stellen von Gott stammen, weil sie im Einklang mit dem Rest der Bibel

16 Hesekiel 14,6; 2. Samuel 23,2 u. v. a. (über 700-mal im Alten Testament)

17 Jona 1,3

18 Jeremia 1,6-9

19 Jeremia 1,12

20 2. Petrusbrief 1,20.21

stehen.²¹ Gott hat zugelassen, dass seine Botschaft auf persönliche Art und Weise weitergegeben wurde, ohne die Aussagen zu verfälschen. Gott begegnet uns durch die Bibel auf einer persönlichen Ebene, damit wir uns besser mit seiner Botschaft identifizieren können.

Als Jesus Christus, Gottes Sohn, auf die Erde kam, bestätigte er immer wieder die Gültigkeit des Alten Testaments, indem er es in seinen Reden häufig zitierte.²² Jesus betonte auch klar, dass das, was in der Schrift steht, von Gott zu den Menschen gesagt wurde!²³ Jesus behandelte auch die historischen Ereignisse der Bibel als Tatsachenberichte. Zum Beispiel, als er die Sintflut, ein heutzutage umstrittene Ereignis, bei der Verkündigung des kommenden Gerichtes erwähnte.²⁴ Jesus bestätigte auch Mose als Autor, aber das, was Mose aufgeschrieben hatte, wurde zuvor von Gott gesprochen.²⁵

Jesus selbst hat seinen Anhängern kein schriftliches Dokument über seine Lehre hinterlassen. Jedoch beauftragte er sie, sozusagen als bevollmächtigte Botschafter, das weiterzugeben, was er ihnen gesagt hatte.²⁶ Jesus versprach ihnen, dass sie den Geist Gottes bekommen und er ihnen die Worte von Jesus Christus wieder ins Gedächtnis zurückbringen und ihnen alles verständlich machen würde.²⁷

21 1. Korintherbrief 7,40

22 Lukas 24,27; Johannes 5,46; Johannes 6,45

23 Johannes 14, 26

24 Matthäus 19, 4-6, 1. Mose 1, 27

25 Johannes 5,47

26 Matthäus 28,20

27 Johannes 14,26

Zunächst wurde die Lehre mündlich weitergegeben, aber schon nach kurzer Zeit auch für die nachfolgenden Generationen aufgeschrieben; beispielsweise durch Schreiber wie Lukas, der Leute befragte, die mit Jesus unterwegs gewesen waren und alles gehört und gesehen hatten.²⁸ Die Männer, die von Jesus Christus schrieben, waren im Berichten der Geschehnisse und im Blick auf die historischen Daten absolut genau. Das zeigen auch Vergleiche mit Aussagen ihrer Zeitgenossen. Solche Parallelen sind in der Literatur jener Zeit bei jüdischen und römischen Schriftstellern gefunden worden.²⁹ Es wäre unmöglich gewesen, alles aufzuschreiben, was Jesus tat oder sagt.³⁰ Daher schrieb Johannes, einer der engsten Freunde von Jesus, am Ende seines Textes, dass er nur das aufgeschrieben habe, was uns hilft zu glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist und als Retter zu den Menschen kam.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass die Schriften des Alten und Neuen Testaments inhaltlich miteinander verbunden sind, obwohl sie von verschiedenen Menschen aufgeschrieben wurden. Die ganze Bibel deutet also auf Gott den Autor seines Wortes hin und wird daher zu Recht als Heilige Schrift bezeichnet.³¹ Um alle Mehrdeutigkeiten und Missverständnisse des Wahrheitsanspruchs zu beseitigen, sind die letzten Worte im letzten Buch der Bibel (Offenbarung des Johannes) eine eindringliche Warnung.

28 Lukas 1,1-4

29 R. Werner u. G. Baltés: Faszination Jesus: Was wir wirklich von Jesus wissen können. Gießen: Brunnen Verlag 2017

30 Johannes 20,31; Johannes 21,24.25

31 2. Petrusbrief 3,15.16

Wenn jemand auf die Idee kommt, der Bibel etwas hinzuzufügen, was nicht von Gott stammt, oder etwas streicht, so verliert er das ewige Leben mit Gott.³² Es hat also massive Konsequenzen für denjenigen, der Bibeltexte verändert.

Zeigt die Wissenschaft, dass die Bibel im Lauf der Zeit verfälscht wurde?

Bevor es die ersten Schriftrollen des Alten Testaments gab, wurden die Geschichten mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Dies kann man sich in der heutigen Zeit kaum vorstellen. In der jüdischen Tradition war die Überlieferung von Gottes Wort jedoch ein zentraler Bestandteil des normalen Lebens. Es wurde genau darauf geachtet, dass der Inhalt wortwörtlich wiedergegeben wurde. Später, als es Schriftrollen gab, wurden diese durch sehr genaue Abschriften vervielfältigt.

Von 800 bis 1000 n. Chr. gab es die sogenannten Masoreten, jüdische Gelehrte, die für die exakte Überlieferung der jüdischen Schriften zuständig waren. Weil ihnen die Schriften so heilig waren, wurde jede Abschrift bis auf den Buchstaben genau kontrolliert, und falsche Abschriften wurden zerstört. Einige dieser über 1000 Jahre alten Handschriften (Codex von Aleppo und Codex Leningradensis) sind bis heute erhalten geblieben. Der Sensationsfund von Qumran im Jahr 1947 brachte unter anderem biblische Texte aus den Jahren 200 v. Chr. bis 68 n. Chr. zum Vorschein. Vergleiche mit den masoretischen Texten ergaben eine erstaunlich hohe Übereinstimmung, die so nicht zu

32 Offenbarung 22,18.19

erwarten gewesen war, und bestätigen die zuverlässige Weitergabe der historischen Bibeltexte.

Auch vom Neuen Testament gibt es griechische Handschriften mit Teilen des Johannesevangeliums aus dem Jahr 125 n. Chr. und Abschriften mit dem vollständigen Neuen Testament aus dem 2. und 3. Jahrhundert. Insgesamt gibt es über 5000 erhaltene sehr alte Handschriften des Neuen Testaments.³³ Im Vergleich zu anderen historischen Dokumenten von z. B. Aristoteles, Caesar (*Bello Gallico*) oder Plato ist die historische Überlieferung der Bibel überragend und nahezu lückenlos. Von den genannten antiken Autoren liegen nur jeweils zehn oder weniger Abschriften vor, und die ältesten Abschriften entstanden mehr als 1000 Jahre nach den Originalen. Trotzdem wird die Bibel als historisches Dokument stärker angezweifelt als die Werke anderer antike Autoren. Die Beweislage sollte aber zu einem anderen Schluss führen.

Alle bisherigen Erkenntnisse aus Archäologie und außerbiblicher Literatur bestätigen häufig, dass das, was in der Bibel steht, wirklich stimmt und so gewesen sein könnte. Historische Orte, Personen und Zeiträume werden von Archäologen als realistisch eingeschätzt. Die Annahme, die Bibel sei nur ein frommes Märchenbuch, lässt sich mit wissenschaftlichen Methoden nicht belegen. Ganz im Gegenteil: Je mehr archäologische Funde man macht, desto mehr wird die Genauigkeit der Bibel bestätigt.³⁴

33 Josh McDowell und Sean McDowell: *Wer ist dieser Mensch?*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung 2010

34 Werner Keller: *Und die Bibel hat doch recht: Forscher beweisen die historische Wahrheit*. Berlin: Ullstein, 2009

So kann man also wirklich darauf vertrauen, dass die Bibel von Gott kommt?

Ja, auch wenn die Bibel durch Menschen aufgeschrieben wurde. Den Schreibern blieben zwar ihre individuellen Gaben, ihr persönlicher Stil und ihr Charakter zu eigen, aber sie beschrieben nur, was sie von Gott gehört oder wie sie Gottes Handeln erlebt hatten. Wenn also Paulus die Heilige Schrift als „von Gott eingegeben“ charakterisiert, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass sie Gottes Wort an die Menschen ist.

Alles, was in der Bibel steht, ist wahr und stammt ursprünglich von Gott. Wenn man der Bibel Vertrauen schenkt, wird man feststellen, dass Gott nicht lügt und alles wahr ist, was er sagt.³⁵ Die Bibel berichtet, dass das Wort Gottes ewig ist, also zeitlich unbegrenzt. Es hat also Bedeutung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Damit sind diese Schriften für Fragen des Glaubens und der Lebensführung auch heute noch richtungsweisend.

Die Bibel berichtet zudem, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, das Wort Gottes selbst ist und als Mensch auf die Erde kam und dass somit das Wort Gottes unter den Menschen lebte.³⁶ Jesus beanspruchte nicht nur, die Wahrheit zu kennen, sondern er ging so weit, zu behaupten, dass er selbst die personifizierte Wahrheit sei.³⁷ Diese Aussage war und ist einmalig in der Menschheitsgeschichte und ein Anstoß seit der Antike bis in unsere heutige Zeit.

35 Titusbrief 1,2

36 Johannes 1,1.14

37 Johannes 14,6

nachgehakt

- Welchen Stellenwert hat die Bibel bisher in deinem Leben?
- Überzeugen dich die Argumente, dass die Bibel Gottes Wort ist?
- Hast du schon mal überlegt, die Bibel zu lesen, um herauszufinden, ob sie wirklich Gottes Wort ist und was sie über Gott und uns Menschen sagt?